

Konzerte im Zingghaus

absolut
frio.

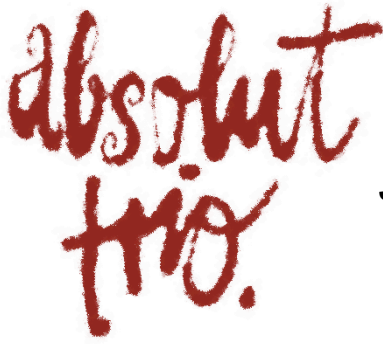
Bettina Boller – Violine
Judith Gerster – Violoncello
Stefka Perifanova – Klavier

mit

Mojca Vedernjak – Mezzosopran

Werke von Fanny Hensel und Hector Berlioz

7. Mai 2021 – 19:30 Uhr
Schwarzenburgstrasse 287
Köniz



Bettina Boller – Violine
Judith Gerster – Violoncello
Stefka Perifanova – Klavier

mit

Mojca Vedernjak – Mezzosopran

Fanny Hensel (1805 – 1847)

1. Nachtwanderer
2. Fichtenbaum und Palme
3. Auf dem See

Fanny Hensel (1805 – 1847)

Klaviertrio op.11 in d-Moll für Klavier, Violine und Violoncello (1847)

1. Allegro molto vivace
2. Andante espressivo
3. Lied
4. Finale

Hector Berlioz (1803 – 1869)

„Les Nuits d’été“ op. 7 (1841 - 1856)

in Bearbeitung von Patrick Loiseleur für mittlere Stimme, Klavier, Violine und Cello (2011)

- Villanelle
- Le spectre de la rose
- Sur les Lagunes
- Absence
- Au cimetière
- L’Île Inconnue

2003 haben sich drei versierte, begeisterte Kammermusikerinnen zusammen gefunden und das Absolut Trio gegründet. Seit 2009 spielt das Ensemble in der heutigen Besetzung mit Bettina Boller Violine, Judith Gerster Violoncello und Stefka Perifanova Klavier.

Die künstlerische Auseinandersetzung mit der eigenen Zeit spielt für die drei Musikerinnen des Absolut Trio eine grosse Rolle, weshalb sie in regelmässigen Abständen Kompositionsaufträge vergeben. Vierzehn gewichtige Werke für Klaviertrio (teils mit Live-Elektronik) sind so entstanden und werden in beziehungsreiche Programmkonzepte integriert, ebenso wie Trouvaillen und Raritäten, die es ans Tageslicht zu fördern gilt. Das Trio war zu hören u.A. im Art Center in Seoul, in der Wigmore-Hall in London, im Münchner Gasteig, der Zürcher Tonhalle, dem WDR Köln und am pplANISSIMO-Festival in Sofia. Die erste CD des Absolut Trio mit Werken von A. Schoenberg, R. Kelterborn und B.A. Zimmermann, 2007 beim Label Guild herausgekommen, wurde von der Fachpresse in den höchsten Tönen gelobt und erhielt einen Supersonic Award.

Im Jahre 2018 wurde dem Absolut Trio der Werkjahrbeitrag Interpretation der Stadt Zürich als Zeichen der Wertschätzung der bisher geleisteten Arbeit zugesprochen. Ende 2018 ist die neuste CD mit dem gesamten Klaviertrio Schaffen von Urs Peter Schneider erschienen.



Bettina Boller, Violine

Bettina Boller absolvierte ihre Ausbildung in Bern bei Ulrich Lehmann (Lehr- und Solistendiplom mit Auszeichnung). Zudem kurzer Studienaufenthalt in New York (Brooklyn College) in der Klasse von Izhak Perlman. Ihr Hauptinteresse gilt seit je der Kammermusik. Als Geschenk empfindet sie daher die langjährige und höchst fruchtbare Zusammenarbeit mit ihren beiden Kolleginnen des Absolut Trio. Ebenfalls seit langem konzertiert Bettina Boller mit dem Pianisten Walter Prossnitz. Mit Vorliebe widmen sie sich neben dem bekannten Repertoire Trouvaillen und haben u.A. die monumentale 1. Sonate von Wilhelm Furtwängler fürs CD-Label Guild eingespielt.

Neben der „klassischen“ Musik spielt die Improvisation für Bettina Boller eine immer wichtigere Rolle und lässt neue Formationen entstehen. Zudem liebt sie die Beschäftigung mit Volksmusik aus Osteuropa und der eigenen Kultur, das Arrangieren und Komponieren von Theatermusik, manchmal diese auch als violinespielende Schauspielerin auf der Bühne selber verkörpernd. Daneben entwirft und verwirklicht sie Musikvermittlungskonzepte für Kinder und Jugendliche und hat bisher über 100 (Kinder-) Lieder komponiert.



Judith Gerster, Violoncello

Die Cellistin Judith Gerster machte nach ihrer Matura zuerst einen Abstecher in die Fakultät der Architektur. Doch ihre Leidenschaft für die Kammermusik, welche von Kindheit an ihre Liebe zur Musik prägte, zog sie dann doch sehr bald ins Musikstudium.

An den Musikhochschulen Basel und Zürich begleiteten sie Ivan Monighetti und Thomas Grossenbacher bis zum Erwerb ihres Solistendiploms. Ganz entscheidend war ihre Begegnung und der Unterricht bei Walter Levin vom La Salle Quartett. Diese passionierte Arbeit ist wegweisend für ihre musikalische berufliche Zukunft geworden.

Neben ihrer engagierten Mitwirkung im Absolut Trio ist Judith Gerster Mitglied des Sinfonieorchesters Basel und des Ensembles van der Waals. Ausgewählte Projekte auf dem Barockcello und Probespiel Coaching machen zudem ihren Alltag noch reicher.

Die Liebe zur bildenden Kunst und Architektur hat sie sich bewahrt. Einen Teil ihrer künstlerischen Fantasie lebt sie aus im Erstellen von Miniatur-Collagen in Schachteln und mit Materialien aller Form und Grössen.



Stefka Perifanova, Klavier

Die bulgarische Pianistin Stefka Perifanova studierte u.a. an der Nationalen Musikakademie Sofia bei Prof. Konstantin und Julia Ganev (Schüler von Heinrich Neuhaus) und unterrichtete anschliessend während vier Jahren als Assistentin deren Klavierklasse. 1993 erhielt sie das begehrteste bulgarische Stipendium Cyrillus und Methodius, welches ihr weitere Studien in der Schweiz ermöglichte: Rudolf Buchbinder (Konzertklasse), Gérard Wyss (Kammermusik und Liedbegleitung) und Bruno Canino (Solistendiplom).

Stefka Perifanova ist Preisträgerin zahlreicher Wettbewerbe u.a. des Edward-Tschumi-Preises für das beste Solistendiplom des Jahres und Erstpreisträgerin des Concurso Internacional de Musica da Cidade do Porto. Sie ist neben ihren solistischen Auftritten als begehrte Kammermusikerin und Liedbegleiterin auf internationalen Konzertbühnen zusammen mit Partnern wie Sol Gabetta, Raphael Oleg, Hansheinz Schneeberger und Györgi Pauk zu hören. Ihr besonderes Interesse gilt dem zeitgenössischen Musikschaffen und so hat sie zahlreiche Werke uraufgeführt. Stefka Perifanova ist neben dem Absolut Trio Mitglied des Solisten Ensembles „Camerata Variabile Basel“, wirkt als Jurymitglied an Klavier-Wettbewerben und wird gerne als Assistentin an Meisterkursen berufen (u.a. Janos Starker, Igor Oistrach, Menahem Pressler, Bernard Greenhouse). Seit 1999 ist Stefka Perifanova Dozentin an der Zürcher Hochschule der Künste, seit 2011 auch an die Hochschule für Musik Basel.



Mojca Vedernjak, Mezzosopran

Mojca Vedernjak war von 1999 – 2003 als festes Mitglied am Theater Bielefeld engagiert. Im Jahr 2000 wurde ihr dort von den Theater- und Konzertfreunden der Operntaler verliehen. Seit 2004 ist sie als freischaffende Künstlerin tätig. In den Rollen wie Angelina / La Cenerentola, Rosina / Il barbiere di Siviglia, Doralice / La Gazzetta, Contessa Melibea / Il viaggio a Reims, Hänsel / Hänsel und Gretel, Dorabella / Così fan tutte, Cherubino / Le nozze di Figaro, Idamante / Idomeneo, Cecilio / Luccio Silla, Charlotte / Werther, Marguerite / La damnation de Faust und Carmen / Carmen gastierte sie auch an verschiedenen europäischen Opernhäusern und Opernfestivals.

Als Lied- und Konzertsängerin mit breitem Repertoire von Barock bis zur Gegenwart hatte sie zahlreiche Konzertauftritte, u.a. mit der Slowenischen Philharmonie, Orchestre National de Lorraine, Orchestre National de Lille, Janaček Philharmonie, Bielefelder Philharmoniker, Zürcher Kammerorchester sowie Sinfonietta Basel. Dabei sang sie unter der musikalischen Leitung von Stefan Asbury, Monica Buckland, Jean-Claude Casadesus, Howard Griffiths, Michael Hofstetter, Dirk Kaftan, Peter Kuhn, Uroš Lajovic und Jacques Mercier.

Mojca Vedernjak wirkte bei verschiedenen Konzert- und Opernmitschnitten sowie Studioaufnahmen in Slowenien, Schweiz, Italien und in Deutschland mit. Die Bekanntmachung des weniger bekannten Liedrepertoires und das Schaffen von Komponistinnen aus verschiedenen Epochen sind Mojca Vedernjak ein besonderes Anliegen. Liederabende und moderierte kammermusikalische Projekte sang sie im ganzen europäischen Raum. Mit ihrer langjährigen musikalischen Partnerin, Pianistin Stefka Perifanova, nahm sie zwei solo CDs auf: „Banalités“ und „Intoxication“. Die letzte CD Einspielung mit Liedern von Komponistinnen ist im Juni 2020 beim Basler Verlag Pianoversal erschienen.

Mojca Vedernjak diplomierte an der Musikakademie Ljubljana bei Prof. Eva Novšak-Houška. Anschliessend schloss sie ihre Weiterbildung in der Konzertklasse von Kurt Widmer und im Opernstudio an der Musikakademie Basel ab. Sie ist Preisträgerin des Prešeren Preis der Musikakademie Ljubljana, Stipendiatin des Kulturministeriums der Republik Slowenien wie auch des Putbus Festival Stipendiums „Gerd Zinser“. Sie wurde Finalistin und Preisträgerin bei den Gesangswettbewerben „s’Hertogenbosch 1998“, dem „Internationalen Koloraturgesangswettbewerb S. Geszty 1998“ und beim „Concours International de Chant de Verviers 1997“. Sie war auch Mitglied des Internationalen Opernstudios am Opernhaus Zürich.

Fanny Hensel, geboren Mendelssohn
(14.11.1805 Hamburg – 14.05.1847 Berlin)

Pianistin, Komponistin, Dirigentin, war eine der schöpferischsten deutschen Komponistinnen des frühen 19. Jahrhunderts.

Fanny Hensel wuchs in einer wohlhabenden und gebildeten Berliner Familie auf. Schon früh erkannten der Bankier Abraham Mendelssohn Bartholdy und seine Frau Lea Fannys außergewöhnliche musikalische Begabung.

Pädagogisch angeführt von Mutter Lea, bekam Fanny zu Hause eine vielseitige Allgemeinbildung. Mit dem jüngeren Bruder Felix wurden sie in Klavier und Komposition unterrichtet. Klavierunterricht bekamen sie zuerst bei Mutter Lea (geschult in Berliner Bach-Tradition) und Franz Lauska. Weitere Unterricht bei Marie Bigot, Ignaz Moscheles, Johann Nepomuk Hummel und Ludwig Berger. Fanny ist im Sprachenlernen sehr begabt, so lernt sie die englische, französische, lateinische und griechische Sprache. Ab 1819 lernt sie, zusammen mit ihrem Bruder Felix, Musiktheorie und Komposition bei Carl Friedrich Zelter, dem Leiter der Berliner Singakademie und einem Freund Goethes. Als 13-jährige spielte Fanny ihrem Vater zum Geburtstag die 24 Präludien aus dem Wohltemperierten Klavier von J. S. Bach auswendig vor.

Im Jahr 1820 folgte Eintritt der beiden Geschwister in die Berliner Singakademie. Ab 1823 wirkten Fanny und Felix bei den vom Vater Abraham organisierten halböffentlichen »Sonntagsmusiken«, wo sich die gesellschaftliche und geistige Elite Berlins gerne versammelte, im Hause Mendelssohn mit. Beide hatten damit die Möglichkeit, auch ihre eigenen Werke zu erproben. Fanny war im Freundes- und Bekanntenkreis der Mendelssohns nicht nur als hervorragende Pianistin, sondern auch als Komponistin von Liedern und Klavierstücken bekannt. Im Jahr 1827 und 1830 bekam Fanny die Gelegenheit, fünf Lieder und ein Duett mit Klavierbegleitung unter dem Namen ihres Bruders Felix in dessen Liederheften op. 8 und op. 9 zu veröffentlichen. Eine Verwirklichung ihrer Talente und ihres Könnens vor Publikum ausser Haus war ihr seitens ihres Vaters und später auch lange Zeit seitens des Bruders Felix verwehrt geblieben. Von ihrem Vater wurde sie schon früh auf ihre zukünftige Rolle als Ehefrau und Mutter verwiesen. Als Tochter einer wohlhabenden Familie sollte sie an den gesellschaftlichen und sozialen Konventionen nicht rütteln. Sie komponierte allerdings wesentlich mehr, als ihr Vater erlaubte.

Im Jahr 1829 heiratete sie den Hofmaler Wilhelm Hensel, der ihre Tätigkeit stets unterstützte. 1830 wurde der Sohn Sebastian geboren. Ab 1831 organisiert und leitet Fanny die „Sonntagsmusiken“ weiter, wo sich neben den Freunden und Bekannten weiter die berühmten Persönlichkeiten wie die Brüder Humboldt, Franz Liszt, Clara Schumann, Johanna Kinkel, Heinrich Heine u.a. trafen. Fanny dirigierte und begleitete ihren ca. 20-stimmigen Chor und führte gemeinsam mit befreundeten Musikern Oratorien, Opernarien und Kammermusik, auch ihre eigenen Werke, auf. Die Leitung dieser Konzerte wirkte sich auch positiv auf ihre Arbeit als Komponistin

aus. Sie komponierte 1831 größere Werke für Solisten, Chor und Orchester, wie die Kantaten Hiob und Lobgesang und das Oratorium nach Bildern der Bibel.

Dem Bruder Felix blieb sie die engste musikalische Vertrauensperson. Ihr einziges öffentliches Konzert gab sie als Pianistin im Rahmen eines Wohltätigkeitskonzertes am 27. Februar 1838 mit dem Klavierkonzert g-Moll op. 25 von Felix Mendelssohn.

Während einer einjährigen Italienreise 1839/40 der Familie Hensel lernte Fanny verschiedene Musiker kennen, die ihre Werke schätzten und ihre eigene Kreativität förderten. Dort fand sie die lang ersehnte Anerkennung über den Kreis der Familie hinaus.

Zurück in Berlin komponierte Fanny ihr bedeutendstes Klavierwerk, den biographisch geprägten Zyklus Das Jahr (1841). Die Idee, die 12 Monate eines Jahres musikalisch darzustellen, war zu ihren Lebzeiten einmalig.

In ihrem letzten Lebensjahr fand Fanny den Mut, auch gegen den Willen ihres Bruders systematisch mit der Drucklegung ihrer Kompositionen zu beginnen. Ab 1846 erschienen Lieder für eine Singstimme mit Klavier, Chorlieder a cappella und Klavierstücke als op. 1 bis 7. Im Winter 1846/47 komponierte Fanny ihr Klaviertrio in d-Moll. Im März 1847 vermerkt sie in ihrem Tagebuch: „Ich bin mit einem Trio beschäftigt, das mir sehr zu schaffen macht.“ Zum 36. Geburtstag ihrer Schwester Rebecka, am 11. April 1847, wird das Werk in der ersten Sonntagsmusik des Jahres im Gartensaal des Hauses in der Leipziger Straße uraufgeführt. Kurz danach starb sie bei den Proben zu Sonntagsmusiken am 14.5.1847 infolge eines Schlaganfalls.

Der Opus Fanny Hensel beinhaltet über 450 Werke von Klavier und Liedkompositionen, Chorstücke, Orchester- und Kammermusikalische Werke.

Quellen:

Tableau Musial (S. Kemna), Wikipedia, E. Weissweiler »Fanny Mendelssohn, Ein Portrait«

Hector Berlioz

(11.12.1803, La Côte Saint-André – 8.3.1869, Paris)

Komponist, Dirigent, Musikkritiker – und Journalist, Begründer der sinfonischen Programmmusik, des Orchesterliedes und der modernen Orchesterinstrumentation

Geboren als erstes Kind des Arztes Louis-Joseph Berlioz und Marie-Antoniette-Josephine Berlioz. Die Schule in La Côte-St.Andre besuchte Hector nur kurz, dort wurde er vor allem in Latein unterrichtet. Zu Hause übernahm sein Vater die Erziehung des Sohnes. So wurde Hector in Sprachen, Literatur, Geschichte und Geographie unterrichtet.

Schon früh zeigte Hector sein musikalisches Interesse. Sein Vater brachte ihm das Notenlesen bei und schenkte ihm eine Flöte, zusammen mit einem Buch über die Methodik und die Theorie des Flötenspiels, was Hector im Selbststudium durcharbeitete. Erste Kompositionsversuche unternahm er im Jahr 1816, auch nach einem autodidaktischen Studium eines Harmonielehrbuches. Später wurde er von verschiedenen Musikern in Gesang, Gitarre und Flöte unterrichtet. Allerdings wollte der Vater seine Musikbegeisterung nicht zu sehr vertiefen und hat ihm den Klavierunterricht nicht zukommen lassen. Hector sollte sich der Medizin widmen. Es kam zu Konflikten zwischen den beiden.

Im Jahr 1821 begann Hector, wie der Vater es sich wünschte, in Paris sein Medizinstudium. Er war regelmässiger Besucher der Oper, wo er verschiedene Werke von Gluck und Salieri erlebte. Sein Wunsch, die Musik zu studieren, verfestigte sich weiter. Über einen Freund wurde er Jean-François Lesueur vorgestellt worden, der ihn unterstützte und ihn als inoffiziellen Schüler an dem Pariser Conservatoire aufnahm.

In den Jahren 1823 schrieb Berlioz seine ersten Artikel für die Zeitschrift „Le Corsaire“, komponierte Verschiedenes und veröffentlichte einige seiner Lieder. 1824 schrieb er die „Messe solennelle“, die er nach der Bearbeitung 1825 mit grossem Erfolg aufführte. Dieser Erfolg sicherte ihm finanziell eine gewisse Unabhängigkeit vom Elternhaus. 1826 schreibt Hector sich am Conservatoire in Klassen von Lesueur und Reicha ein.

Er arbeitet als Musikjournalist, dirigiert, unterrichtet und komponiert. 1828 gibt er sein erstes Orchesterkonzert. Wiederholt nimmt er am Wettbewerb Prix de Rome teil und gewinnt den zweiten Preis.

Berlioz lebte ein turbulentes Privatleben. Im September 1827 verliebte er sich in die irische Shakespeare-Darstellerin Harriet Smithson. Seine Gefühle wurden nicht erwidert, sie wurde so die Inspirationsquelle der „Symphonie fantastique“. Erst Jahre später verwirklicht sich Berlioz privater Wunsch, sie heirateten am 3. Oktober 1833. Im Jahr 1834 wurde ihr Sohn geboren. Eine feste Anstellung bekam Berlioz nicht, die Karriere seiner Frau war im Zenit.

Im Sommer 1841 beendete Berlioz sechs Klavierlieder, in einer Zeit, in der seine Ehe in die Brüche ging. Die Lieder hat er nicht als Liederzyklus konzipiert. Sie wurden "für Tenor- oder Mezzostimme und Klavier" unter dem Titel „Les Nuits d'été“ veröffentlicht, vielleicht eine Anspielung auf seinen geliebten Sommernachtstraum von Shakespeare oder aber auch als eine Verbindung zur einstmals verehrten Shakespeare-Darstellerin Harriet Smithson. Es ist möglich, dass Berlioz das Sterben seiner Gefühle für Harriet in diesen romantischen, melancholischen Gesängen künstlerisch verarbeitet hat. Über diese Lieder hat er, obwohl sie überall Erfolg hatten, nicht oft gesprochen.

Die Texte hat er aus der Gedichtsammlung „La Comedie de la mort“ des Dichters und Freundes Théophile Gautier ausgewählt. Die Klavierfassung ist beim Verlag Adolphe Catelin erschienen.

Trotzdem bilden diese sechs Lieder einen ausgewogenen Kreis, der von Liebe und Sehnsucht handelt und zwischen Schuldgefühlen und Verlust, Flirt und überschäumender Leidenschaft wechselt. Es hat eine Form und ist ein emotionaler Zyklus, auch wenn es keine Erzählung gibt, die ihn durchzieht.

Um eine grössere Verbreitung für seine Werke zu finden, musste er als Dirigent Auslandstourneen unternehmen. Für diese Auslandsreisen fing er an, die Orchestrierung für die Lieder zu schreiben. Der Verleger Jakob Melchior Rieter-Biedermann aus Winterthur war an einem dieser Konzerte anwesend und empfahl Berlioz, auch die übrigen Lieder für Orchester einzurichten. Mit Widmungen an verschiedenen Sängerinnen und Sänger, wurde dann die Orchesterfassung im Jahr 1856 veröffentlicht.

Er gilt als Begründer der sinfonischen Programmmusik und der modernen Orchesterinstrumentation. Entscheidend war sein Einfluss auf Franz Liszt, Richard Strauss und viele russische Komponisten wie Nikolai Rimski-Korsakow. Er bereitete damit unter anderem den Weg für die Orchesterlieder Gustav Mahlers.

Für das Klaviertrio und mittlere Stimme wurden diese Lieder im Jahr 2011 von Patrick Loiseleur bearbeitet.

Quellen:

Wikipedia, Radio Swiss Classic, www.hberlioz.com, BR Klassik, bachtrack.com

Fanny Hensel

Lieder

Nachtwanderer

(Joseph von Eichendorff)

Ich wandre durch die stille Nacht,
Da schleicht der Mond so heimlich sacht
Oft aus der dunklen Wolkenhülle.
Und hin und her im Tal
Erwacht die Nachtigall,
Dann wieder alles grau und stille.

O wunderbarer Nachtgesang:
Von fern im Land der Ströme Gang,
Leis' Schauern in den dunklen Bäumen -
Irrst die Gedanken mir,
Mein wirres Singen hier
Ist wie ein Rufen nur aus Träumen.

Fichtenbaum und Palme

(Heinrich Heine)

Ein Fichtenbaum steht einsam
Im Norden auf kahler Höh.
Ihn schläfert; mit weißer Decke
Umhüllen ihn Eis und Schnee.

Er träumt von einer Palme,
Die, fern im Morgenland,
Einsam und schweigend trauert
Auf brennender Felsenwand.

Auf dem See

(Johann Wolfgang v. Goethe)

Und frische Nahrung, neues Blut
Saug' ich aus freier Welt
Wie ist Natur so hold und gut,
Die mich am Busen hält!
Die Welle wieget unsern Kahn
Im Rudertakt hinauf,
Und Berge, wolkig, himmelan,
Begegnen unserm Lauf.

Aug', mein Aug', was sinkst du nieder?
Goldne Träume, kommt ihr wieder?
Weg, du Traum! so Gold du bist;
Hier auch Lieb' und Leben ist.

Auf der Welle blinken
Tausend schwebende Sterne
Weiche Nebel trinken
Rings die türmende Ferne;
Morgenwind umflügelt
Die beschattete Bucht
Und im See bespiegelt
Sich die reifende Frucht.

Hector Berlioz

Les Nuits d'été op. 7

(Lyrik: Théophile Gautier)

Villanelle

Quand viendra la saison nouvelle,
Quand auront disparu les froids,
Tous les deux nous irons, ma belle,
Pour cueillir le muguet aux bois;
Sous nos pieds égrenant les perles
Que l'on voit au matin trembler,
Nous irons écouter les merles
Siffler!

Le printemps est venu, ma belle;
C'est le mois des amants béni,
Et l'oiseau, satinant son aile,
Dit ses vers au rebord du nid.
Oh! viens donc sur ce banc de mousse,
Pour parler de nos beaux amours,
Et dis-moi de ta voix si douce:
« Toujours! »

Loin, bien loin, égarant nos courses,
Faisons fuir le lapin caché,
Et le daim au miroir des sources
Admirant son grand bois penché;
Puis, chez nous, tout heureux, tout aises,
En paniers enlaçant nos doigts,
Revenons rapportant des fraises
Des bois!

Le spectre de la rose

Soulève ta paupière close
Qu'effleure un songe virginal;
Je suis le spectre d'une rose
Que tu portais hier au bal.
Tu me pris encore emperlée
Des pleurs d'argent de l'arrosoir,
Et parmi la fête étoilée
Tu me promenais tout le soir.

O toi, qui de ma mort fus cause,
Sans que tu puisses le chasser,
Toutes les nuits mon spectre rose
À ton chevet viendra danser.
Mais ne crains rien, je ne réclame
Ni messe ni De profundis;
Ce léger parfum est mon âme,
Et j'arrive du paradis.

Mon destin fut digne d'envie:
Et pour avoir un sort si beau,
Plus d'un aurait donné sa vie,
Car sur ton sein j'ai mon tombeau,
Et sur l'albâtre où je repose
Un poète avec un baiser
Écrivit: Ci-gît une rose
Que tous les rois vont jalouser.

Sur les lagunes

Ma belle amie est morte:
Je pleurerai toujours;
Sous la tombe elle emporte
Mon âme et mes amours.
Dans le ciel, sans m'attendre,
Elle s'en retourna;
L'ange qui l'emmena
Ne voulut pas me prendre.
Que mon sort est amer!
Ah! sans amour, s'en aller sur la mer!

La blanche créature
Est couchée au cercueil.
Comme dans la nature
Tout me paraît en deuil!
La colombe oubliée
Pleure et songe à l'absent;
Mon âme pleure et sent
Qu'elle est dépareillée.

Que mon sort est amer!
Ah! sans amour, s'en aller sur la mer!

Sur moi la nuit immense
S'étend comme un linceul;
Je chante ma romance
Que le ciel entend seul.
Ah! comme elle était belle,
Et comme je l'aimais!
Je n'aimerai jamais
Une femme autant qu'elle.
Que mon sort est amer!
Ah! sans amour, s'en aller sur la mer!

Absence

Reviens, reviens, ma bien-aimée;
Comme une fleur loin du soleil,
La fleur de ma vie est fermée
Loin de ton sourire vermeil!

Entre nos cœurs quelle distance!
Tant d'espace entre nos baisers!
Ô sort amer! ô dure absence!
Ô grands désirs inapaisés!

Reviens, reviens, ma bien-aimée.
Comme une fleur loin du soleil,
La fleur de ma vie est fermée
Loin de ton sourire vermeil!

D'ici là-bas, que de campagnes,
Que de villes et de hameaux,
Que de vallons et de montagnes,
À lasser le pied des chevaux.

Reviens, reviens, ma bien-aimée.
Comme une fleur loin du soleil,
La fleur de ma vie est fermée
Loin de ton sourire vermeil!

Au cimetière

(Clair de lune)

Connaissez-vous la blanche tombe
Où flotte avec un son plaintif
L'ombre d'un if?
Sur l'if, une pâle colombe,
Triste et seule, au soleil couchant,
Chante son chant;

Un air maladivement tendre,
À la fois charmant et fatal,
Qui vous fait mal
Et qu'on voudrait toujours entendre,
Un air, comme en soupire aux cieux
L'ange amoureux.

On dirait que l'âme éveillée
Pleure sous terre à l'unisson
De la chanson,
Et du malheur d'être oubliée
Se plaint dans un roucoulement
Bien doucement.

Sur les ailes de la musique
On sent lentement revenir
Un souvenir;
Une ombre, une forme angélique
Passe dans un rayon tremblant,
En voile blanc.

Les belles de nuit, demi closes,
Jettent leur parfum faible et doux
Autour de vous,
Et le fantôme aux molles poses
Murmure, en vous tendant les bras:
« Tu reviendras ! »

Oh! jamais plus, près de la tombe
Je n'irai quand descend le soir
Au manteau noir,
Écouter la pâle colombe
Chanter sur la pointe de l'if
Son chant plaintif!

L'île inconnue

Dites, le jeune belle,
Où voulez-vous aller?
La voile enfle son aile,
La brise va souffler!

L'aviron est d'ivoire,
Le pavillon de moire,
Le gouvernail d'or fin;
J'ai pour lest une orange,
Pour voile, une aile d'ange,
Pour mousse un séraphin.

Dites, le jeune belle,
Où voulez-vous aller?
La voile enfle son aile,
La brise va souffler!

Est-ce dans la Baltique ?
Dans la mer Pacifique,
Dans l'île de Java?
Ou bien est-ce en Norvège,
Cueillir la fleur de neige
Ou la fleur d'Angsoka?

Dites, le jeune belle,
Où voulez-vous aller?

« Menez-moi, » dit la belle,
« À la rive fidèle
Où l'on aime toujours. ».

« Cette rive, ma chère,
On ne la connaît guère,
Au pays des amours. ».

Où voulez-vous aller?
La brise va souffler !